

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstage, Donnerstage, Samstage
u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn
2 Mark pränumerando.
Im Postdebit 1,50 Mark.

Hierzu die „Illustrierte Sonntagsbeilage.“

Druck, Verlag und Redaktion von
Carl Busch in Wattenscheid.

Inserate werden die Zeitszeile oder deren
Raum mit 15 Rbfgr. Anzeigen unter 4
Zeilen mit 50 Rbfgr. berechnet.
Reklamen 40 Rbfgr. pro Zeile.

Reichstag.

Berlin, 24. Nov. Der Reichstag setzte die zweite Beratung des Gerichtsverfassungsgesetzes fort, lehnte zu §. 151 den Antrag Chostowski, daß auf Verlangen der Parteien ein Nebenprotokoll in fremder Sprache geführt werden müsse, ab und genehmigte den Rest des vierzehnten und fünfzehnten Titels nach den Commissionsanträgen. Es folgte die gestern ausgelegte Beratung des von der Commission eingeschobenen Titels über die Rechtsanwaltschaft. Der Justizminister Leonhardt und die Bundeskommissare sprachen sich wiederholt gegen die Beratung aus. Die Bundesregierungen würden ein einheitliches Gesetz über diese Materie vorlegen; dasselbe hänge mit der Anwaltskammer-Ordnung zusammen und dürfe nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden. So lange man die Rechte und Pflichten der Rechtsanwälte nach der neuen Organisation nicht zu übersehen vermöge, könne das Haus nicht darüber beschließen. Die Bundesregierungen würden die Initiative ergreifen und nach besten Kräften den Verhältnissen und Bedürfnissen Rechnung tragen. Erhard, Lasler und Windthorst sprachen für, Grumbrecht und Wolffson gegen die sofortige Beratung. Ausfeld beantragt die namentliche Abstimmung über den ersten Paragraphen. Das Haus tritt in die materielle Beratung ein. Nach lebhafter, von Frankfurter, Thilo und Hänel geführter Debatte, und nachdem Leonhardt nochmals gegen den Commissionsentwurf das Wort genommen, wird Paragraph a. in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 128 Stimmen, und hierauf der ganze eingeschobene Titel genehmigt. Sodann wird auch der Titel 16, welcher zweimonatliche Gerichtsferien einführt, statt der sechswochenentlichen, wie die Regierungsvorlage wollte, angenommen.

Politische Rundschau.

Der Kaiser conferirte mit dem Fürsten Bismarck, dem Kriegsminister v. Kamete, empfing den Marquis of Salisbury und begab sich sodann zur Jagd nach der Götter.

Drei Bräute.

Novelle von Edmund Böcker.

(Fortsetzung.)

„Nichtsdestoweniger warst Du der Gegenstand einer Unterhaltung, die — mir keineswegs lustig erschien!“ —

„Ah —!“

„Verlieren wir nicht viele Worte, Edmund. Der Baron Spalding machte mir mit großem Eifer die Mitteilung, daß Du an der Gründung einer neuen Actiengesellschaft theilhaftig seiest. Er behauptete, Deinen Namen neben denjenigen einiger Banquiers gestern in allen Zeitungen gelesen zu haben.“

Der Graf lächelte verlegen. „Nun, und wäre das etwas Entsetzliches?“ fragte er in leichtem Tone.

„Ferner wollte der Graf Verch wissen,“ fuhr die Gräfin fort, — daß Du seit längerer Zeit an der Börse spielest. Ich konnte nur der letzteren Behauptung entgentreten. In der That, diese Soiree war sehr heiter — alle diejenigen, welche ich durch meine — ich gestehe es — bisweilen etwas zügellose Laune, und meinen Sarkasmus von Zeit zu Zeit in die Enge getrieben, ließen es sich gestern anlegen sein, sich an mir zu rächen, mir mit der harmlosesten, liebenswür-

digsten Miene versteckte Vorheiten zu sagen. Und diese Nadelstiche, die ich lächelnd hinnehmen mußte, hatte ich — Ihnen zu verdanken, Herr Graf!“

Glitterfeld bis sich in die Lippen. Mit anscheinender Sorglosigkeit erwiderte er: „Ich begreife nicht, was jene guten Leute darin finden können, daß ich mich über gewisse aristokratische Anschauungen hinwegsetze, die längst veraltet sind. — Geld ist jetzt das Lösungswort, alle Welt ist auf der Jagd nach Millionen. Soll der Cavalier allein sich jedes Vortheils begeben und die Gelegenheit, sein Vermögen zu verdoppeln, von der Hand weisen?“

Eine pflichtige Röthe stieg in die bleichen Wangen der stolzen Dame.

„So, so,“ sagte sie, ihre Erregung beherrschend. — „Was ich gestern vernommen, beruht also nicht auf müßigem Geschwätz? Unser Name prangt auf den Ankündigungen der Herren Rosenzweig, Hirsch und Consorten, auf den Listen der Börsen-Agenten?“

„Erlaube mir ein paar Bemerkungen, liebe Franziska. Ich kann Dir eine Reihe erlauchter Namen nennen, deren Träger Mitbegründer einer Bank geworden sind —“

„Ich habe von heruntergekommenen Cavalieren reden hören,“ unterbrach ihn die Gräfin kalt, — „die sich zu Lockbügeln für das große Pu-

blikum hergeben. Besitzt Du so wenig Stolz, daß Du Dich mit solchen Individuen, die unserem Stande keineswegs zur Ehre gereichen, in eine Kategorie setzest?“

„Aber mein Gott,“ versetzte Glitterfeld ausweichend. — „Du bist falsch berichtet, — ich gebe Dir mein Wort, daß auch die achtbarsten und begütetsten Cavaliere es heutzutage nicht anstößig finden, sich an Unternehmungen zu betheiligen, die —“

„Schwindelgeschäfte sind?“ — fiel ihm die Gräfin in's Wort. — „Ein Cavalier ist kein Geschäftsmann, was versteht er von Speculationen, die sich vielleicht früher oder später als Unternehmungen entpuppen, durch welche die leichtgläubige Menge betört worden ist?? Wer wahrhaftig adlig denkt, setzt sich von vornherein solcher Eventualität nicht aus! Es ist schon traurig genug, daß einige Mitglieder des Adels sich so weit vergessen, daß sie unter die Fabrikanten gehen und so den Nimbus des Adels von sich abstreifen, der ohnehin dem Volke kaum noch heilig gilt!“

Der Graf zuckte die Achseln.

„Ich verstehe nicht,“ sagte er lächelnd, — „wie eine so geistreiche Frau unsere Zeit so wenig begreifen kann. Was sind wir Adligen, wenn uns das Capital überholt? Wir müssen

klar zu werden, ob und in welcher Weise beim Eintritt eines derartigen Unglücks auf sie zu rechnen sein werde.

In Reichenbach (Schlesien) haben plötzlich der Bürgermeister, sechs Magistrats-Mitglieder und der Stadtverordnetenvorsteher ihre Aemter niedergelegt.

Siebenhundert nach Venezuela bestimmte Deutsche Auswanderer sind in Antwerpen von der Auswanderungsgesellschaft im Stich gelassen worden. Die städtischen Behörden haben dieselben unterstützt und der Deutschen Gesandtschaft eine Reclamation eingereicht.

Den einzelnen Landrathämtern sind jetzt vom statistischen Bureau die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung für die Kreise übersandt worden.

Holländische Werber scheinen in letzter Zeit wieder am Rhein ihr Wesen zu treiben. Wenigstens sind neuerdings aus verschiedenen Städten und Dörfern junge Leute verschwunden und nach Holland gegangen, um dort sich für den Krieg gegen Aischin anwerben zu lassen.

Die französische Deputirtenkammer hat am 24. Nov. wieder eine ihrer bekannten stürmischen Sessenen gehabt. Die Kammer berieth das Cultusbudget. Prinz Napoleon sprach gegen die Clericalen, Keller protestirte gegen die Grundsätze des Prinzen. Der Bonapartist Drouot beschuldigte Keller der Verleumdung des Kaiserreichs. Gambetta erinnerte an das Decret über die Abschaffung des Kaiserreichs, worauf der Abgg. Lambert sich erhob und rief: „Es lebe der Kaiser!“ Mehrere Bonapartisten wurden zur Ordnung ge- rufen. Lambert erhielt einen Tadelbeschuß von der Kammer.

Der spanische Kriegsminister hat dem Congreß einen Gesetzentwurf betr. die allgemeine Militärdienstpflicht vorgelegt. Das stehende Heer soll wenigstens 100,000 Mann zählen. Die Dauer des Dienstes ist auf acht Jahre, davon vier im stehenden Heere und vier in der Reserve festgesetzt.

In politischen Kreisen verlautet, daß Rußland

auf der Konferenz bei dem Vorschlage der Okkupation der Landestheile, denen unter der Garantie Europas Selbstverwaltung geschaffen werden soll, die Modalitäten dieser Okkupation bestimmt formuliren werde und einige Bestimmungen, welche für die Besetzung Syriens durch Frankreich im Jahre 1860 festgestellt waren, zu adoptiren nicht abgeneigt sei.

Die russische Flotte hat Neapel verlassen; der Ort, wohin sie sich begibt, ist nicht bekannt.

Kokal- und Provinzial-Chronik.

Amthches.

Der Lehrerin Katharina Hovestadt zu Watten-scheid ist eine Lehrerstelle bei der katb. Schule daselbst definitiv verliehen worden.

* **Wattenscheid**, 28. Nov. Für die beiden behufs Errichtung der Sekunda neu zu kreirenden Lehrstellen an unserer höhern Stadtschule war eine größere Zahl Meldungen, eingegangen. Aus diesen konnten aber nur wenige Bewerber in die engere Wahl kommen. Bei der in gestriger Sitzung des Curatoriums gethätigten Wahl wurde für die philologische Stelle Herr Ferdinand Mehring aus Buer, z. B. wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Brilon, und für die Stelle eines Mathematikers Herr Friedrich Hall aus Nottum (Hannover) z. B. Reallehrer am Institut Hoffmann in St. Goarshausen einstimmig gewählt. Beide Herren, im Alter von ca. 27 Jahren stehend, erfreuen sich des Besitzes ausgezeichneten Zeugnisse und sehr schätzenswerther Unterrichtsgaben, weshalb sich unsere junge Anstalt zur Acquisition dieser beiden tüchtigen Lehrkräfte sehr beglückwünschen darf. Dieselben werden mit 1. April (Ostern) 1877 ihre hies. Stellung antreten.

* Gestern Abend wurde hier ein Italiener zur Haft gebracht, welcher sich in einem Wirthslokal in der Sommerdelle sehr unnütz gemacht und schließlich der Wirthin, Frau B., mit einem langen Dolch einen tiefen Stich in den Arm beigebracht hatte. Einige Nachbarn hatten alle Mühe ihn zum Polizeibureau zu transportiren, indem er sich hartnäckig zur Wehr setzte, weshalb sie schließlich dazu übergingen, dem Widerspenstigen einige Rüsse zu verabreichen. Einen komischen Eindruck soll die Scene bei seiner Ablieferung gemacht haben, indem der Verhaftete, mit der Hand nach seinem Gefäß zeigend, wiederholt ausrief: „is kaput! is kaput!“

* Amtlicher Mittheilung zufolge sind von der Nationalbank des Großherzogthums Luxemburg in Luxemburg neuerdings Banknoten in Abschnitten zu 5, 10 und 20 Mark ausgegeben worden. Da möglicher Weise ein Vertrieß dieser Banknoten im Deutschen Reich versucht werden wird, so soll auf die Bestimmung des Reichsbankgesetzes hingewiesen werden, wonach die Verwendung solcher Banknoten zu Zahlungen außerhalb Luxemburgs mit Geldstrafen von 50—5000 Mark im Fall gewerbsmäßiger Verwendung aber da-

neben mit Gefängniß bis zu einem Jahr bedroht und der Versuch gleichfalls strafbar ist.

* **Wanne**, 25. Nov. Bei der heutigen Löbning auf Zeebe „Pluto“ versuchte der Bergmann Lutzarzel von genannter Zeebe seinen Lohn zweimal zu erheben. Derselbe hatte nämlich sein neues Lohnbuch in ein altes früheres Lohnbuch abgeschrieben, und wollte er auf diese Weise die Zeebe um ca. 60 Mark betrügen, welches glücklicher Weise vom Rechnungsführer eben früh genug bemerkt wurde. L. hatte gestern noch verschiedene Einkäufe gemacht, natürlich gepumpt, und wollte wen ihm sein Plan geriet heute Abend nach Polen abreißen. Für seine nicht reelle Absicht wurde er von dem anwesenden Polizei-Offiziant Börmendorf verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft in Bochum vorgeführt, wo er jetzt hinter Schloß und Riegel Zeit hat, über seinen mißglückten Plan nachzudenken.

* **Bochum**, 26. Nov. Vorgestern Nachmittag versuchte auf der Allee eine Arbeiterin ein sehr schweres Petroleumfaß von einer Karre abzuladen. Er konnte jedoch damit nicht zu Stande kommen, fiel zu Boden und das Faß ging ihm über den Körper hinweg, sodaß s in augenblicklicher Tod erfolgte. (M. Spr.)

Gestern wurde in Niecke von dem dort stationirten Polizeibeamten ein wegen Meineid von der Staatsanwaltschaft hiesiglich verfolgtes Individuum abgeführt und verhaftet. Derselbe war vor einiger Zeit nach Belgien geflüchtet und ist hierher gekommen, um seiner „Braut“, die vor einigen Tagen verhaftet ist, einen Besuch abzustatten.

* **Serne**, 26. Nov. Die bei der hiesigen Sparr- und Communalkasse ausgebrochene Katastrophe ist die Folge einer 14tägigen durch das kgl. Landrathsamt in Bochum vorgenommenen eingehenden Revision. Bei derselben hat sich eine größere Anzahl Unrichtigkeiten und Fälschungen in den Büchern und Unterschlagnungen der anvertrauten Gelder herausgestellt. Der Rentant Wilhelm Sprick ist der angeordneten Verhaftung durch die Furcht aus dem Wege gegangen. Kluger Weise hat er sich durch einen dortigen Bürger, den Wirth S., nach England begleiten lassen, von wo er schon am vorigen Mittwoch mit einem Dampfer nach Amerika abgesegelt sein soll. Die Höhe der unterschlagenen Summe ist noch nicht festgestellt. Die Gerüchte von 100,000 Thaler oder Mark beruhen nur auf vagen Vermuthungen. Sprick hinter den jedoch der Staatsanwalt einen Steckbrief bereits erlassen hat, soll durch unglückliche Spekulation in Kugeln und Aktien zur Untreue getrieben worden sein. — Vorgestern Nacht wurden die beiden Cassengeldhelfer S. und S., und zwar zwischen 11 und 12 Uhr, in ihren Betten verhaftet — ersterer gestern Mittag, letzterer am Abend aber wieder entlassen. Wie wir hören, war eine Aeußerung des letzteren im Wirthshause Ursache der Verhaftung gewesen.

* **Hattingen**, 24. Nov. Unsere Polizei confiscirte gestern einer sogen. Wunderdoctorin Namens Julie Herz, gebürtig aus Elberfeld und wohnhaft in Essen, welche bei einem hiesigen Wirths Abscheigequartier genommen und durch Zeitungs-Anzeigen Kranke aller Art zum Besuche eingeladen hatte, ihre werthlosen Wunderpulver, Wundersalben u. s. w. und schützte auf diese Weise das leichtgläubige Publikum noch rechtzeitig vor Nachtheil. (Märk. Anz.)

* **Blankenstein**, 25. Nov. Heute fand hier selbst in der evangel. Kirche die erste altkatholische Trauung statt. Das Brautpaar bestand aus Hrn. Dr. Rainer Schulz in Eidel und Frä. Theresie Kleh. Der erstere ist ein geborener Blankensteiner.

Zu Blankenstein wird am 1. Dezember d. J. eine mit dem Ortspostamte vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

In Langenberg werden am Montag je ein Regierungsrath von Düsseldorf und Arnberg in Betreff der Vereinigungs-Angelegenheiten zusammenkommen.

Den Bemühungen des Polizeiergeanten Stipp zu Altenhagen ist es endlich gelungen, in der Person eines Fuhrmanns zu Herbed wohnhaft gegen den er schon längere Zeit Verdacht gegen einen Verbrecher der schlimmsten Sorte dingt zu machen. Der Mann hatte an seiner erst 3 Jahre alten Tochter schon 4 Jahre lang abscheuliche Verbrechen begangen. Angst vor den Mißhandlungen des Vaters hatten dem armen Kind den Mund verschlossen und erst auf wiederholte Zureden legte es Zeugniß gegen den unnatürlichen Vater ab.

* **Melchede**, 22. Nov. Eine gräßliche That hat sich vorgestern Abend bei unserer Stadt zugegetragen. Eine Frau Oesterreich von hier ging am Nachmittage ins Feld, um Kartoffeln zu lesen, kehrte aber nicht zurück. In einem Graben fand man den entseelten Körper der Frau mit durchschnittenem Halse. Die mutmaßlichen Thäter sollen zwei fremde Strolche sein, welche der Frau auf der Straße nach Warstein folgten.

* **Attendorf**, 25. Nov. In 10 Monaten, bis zum 1. Nov. d. J. haben in dem hiesigen Gerichtsbezirk, der sehr ausgedehnt ist, aber nur einen Richter hat, 1200 sage und schreibe: ein tausend zwei hundert Executionen stattgefunden. Die Steuerexecutionen sind darin nicht eingeschlossen.

* **Hamm**, 20. Nov. Große Betrübniß kam über eine Familie unserer Stadt, deren Ernährer, Kaufmann U., am vorigen Freitag seinem Leben selbst ein Ende bereitet hat. Der Fall findet um so größere Theilnahme, als der Genannte sich stets der allgemeinsten Achtung erfreute; unerschuldete, harte Verluste, die in schneller Folge den umsichtigen, sparsamen und fleißigen Mann getroffen und die er nicht überwinden zu können glaubte, haben, wie man allgemein annimmt, tiefe Schwermuth in ihm erzeugt, welche ih-

ihm die Spitze bieten, mit ihm rivalisiren, es überwinden.“

„Auch wenn die Mittel schmutzig und entehrend sind? Nein, mein Freund, das ist der Abkömmling stolzer Geschlechter unwürdig!“

„Aber, liebes Kind —!“

„Wir sind noch nicht fertig miteinander, Edmund. Du spielst an der Börse —“

„Ich —“

„Leugne es nicht, — die Papiere, welche unter jener Mappe hervorschauen, werden Dich Lügen strafen —!“

Der Graf lächelte neuerdings befangen.

„Meine Taube hat den Blick eines Adlers!“ scherzte er.

„Antworte mir ernsthaft!“

„Also — ja! Aber was ist dabei Ungehöriges? Ich kenne Minister, die an der Börse spielen, — natürlich mit Zuhilfenahme eines Strohmannes. Das ist auch ich. Der meinige ist der Fabrikant Tittmann, der Dir bekannt ist.“

Die Gräfin blickte ihren Gemahl durchdringend an.

„Und Du spielst unglücklich!“ — sagte sie langsam, jedes Wort scharf betonend. — „Streite es mir nicht ab, — Deine Miene hat es mir verrathen!“

„Ich will nicht Abrede stellen,“ entgegnete Glittersfeld nach kurzer Pause, — „daß ich seit

geraumer Zeit mit dem Börsenspiel kein Glück habe, — umsomehr aber bin ich genöthigt, es zu forciren —“

„Genöthigt?“ rief die Gräfin kopfschüttelnd. — „Ich verstehe das nicht, ich begreife überhaupt nicht, was Dich bewegen haben mag, Dich auf solche Dinge einzulassen? Wer — wie wir — ein geradezu fürstliches Vermögen besitzt —“

Sie hielt plötzlich inne, denn sie ward durch den Ausdruck der Züge des Grafen überrascht, der sie noch immer fest in's Auge faßte. Es lag in diesen Zügen ein seltsames Gemisch von Unruhe, Troß und Niedergeschlagenheit.

„Ah,“ stieß sie nach einigem Zögern hervor, — „was soll diese Miene eines armen Sünders?“

„Sei so gut, liebe Franziska,“ unterbrach sie der Graf, indem er ernst ward und mit ansehnender Ruhe seinen langen Backenbart streichelte, — „mich aufmerksam anzuhören.“

„Dieser Anfang verheißt nichts Gutes.“

„Leider hast Du Recht, liebe Franziska. Ich begte schon seit einigen Tagen die Absicht, mit Dir über unsere finanziellen Angelegenheiten zu reden, konnte mich aber bis zur Stunde nicht dazu entschließen, da es sich um die Erörterung von Dingen handelt, die für uns Beide ziemlich peinlicher Natur sind. Du befindest Dich nämlich in einem bedeutendem Irrthum, was unser

— wie Du sagst — nahezu fürstliches Vermögen anbelangt.“

Die Gräfin fuhr aus ihrer zuwartenden Haltung auf; ihre Augen bligten, von jenem Ausdruck einer gelassenen ironischen Ueberlegenheit, der ihre unschönen Züge jederzeit so pikant und geistreich erscheinen ließ, war in diesem Moment jede Spur aus ihrem Antlitz verwischt, das nur noch abwechselnd Entrüstung und Verachtung zeigte und zugleich den Ausdruck eines heftigen Jornes verhielt.

„Wie?“ rief sie. „Du hast Alles verspielt, über das Dir bisher das Verfügungsrecht zustand?“

„Ich bitte — wir sind noch nicht soweit —“

„Also doch —!“

„Gestatte mir, fortzufahren!“

„Ich höre!“ murmelte die Gräfin, nur mit Mühe sich beherrschend, während ihr Gatte ruhiger zu werden schien.

Dieser fuhr fort: „Vor Allem muß ich Dir sagen, daß ich seit Jahren, seit — unserer Vermählung genöthigt worden bin, einen Aufwand zu machen, der meine allerdings reichlichen Einkünfte um ein Bedeutendes überstieg —“

„Ah, — seit unserer Vermählung — sehr gut!“

(Fortsetzung folgt.)

schließlich zu dem unglücklichen Gedanken auf Selbstmord trieben.

Werden, 22. Nov. Bei einer gerichtlichen Verurteilung wurden unter Anderem auch 20 Stück Särge verkauft. Ein Mann erstand dieselben im Ganzen für 4 M. Eine solche Verurteilung dürfte wohl kaum irgendwo stattgefunden haben.

Werden, 24. Nov. Gestern erhielten die jungen Burken — welche die i. Z. berichteten schamlosen Besudelungen des Hauses unseres Herrn Superintendents Hempel vorgenommen hatten, ihre verdiente Strafe. Der Hauptbuh, Sohn eines Jugendzerrers, der früher viel und gerechter Vermuthung nach auch jetzt noch etwas Fühlung mit der „Volkszeitung“ hat, bekam 15 M., die andern resp. 8, 5, 3 und 2 M. Strafe. (Estr. Volksbl.)

Wie man aus **Oberhausen** schreibt, haben zwei vormalige Bahnbeamte, der eine der Berg-Mark, der andere der Köln-Mindener Bahn angehört, und von diesen als Krüppel ohne Entschädigung mit der gewöhnlichen Pension entlassen, nachdem sie in erster Instanz mit ihrer Klage abgewiesen worden, in der Appell-Instanz auf Grund des Hauspflichtgesetzes ein günstiges Urtheil dahin erwirkt, daß ihnen lebenslänglich eine Entschädigung von jährlich 900 Mark und zwar rückwärts vom Verfalltage ab gezahlt werden muß. Beide Verunglückte sind arme Familienväter.

In einer Restauration zu **Düsseldorf** war jüngst Abens Fischessen. Die sich daran Betheiligenden beschloßen sich vor demselben zu wiegen, d. h. gleichen nach demselben und sollte auf diese Art, die Zunahme von der stattgehabten Schwere, die Höhe der Bezahlung jedes Einzelnen bemessen werden. Es wurde denn auch eine Dezimalwaage in die Gaststube gebracht und ging die Wiegung auch das erste Mal ganz gut und auch ziemlich richtig von Statten. Nach dem Essen jedoch soll es vorgekommen sein, daß einige anstatt mehr weniger wogen. Als diese Art von Rechnen sich nicht praktisch bewährte, bezahlte jeder seinen Durchschnittspreis. Damit keine Verwechslung wegen der verschiedenen Schwere vorkommen konnte, hatte jeder der Herren seine gewogenen Pfunde auf ein Stück Papier geschrieben und an der rechten Brustseite befestigt.

Gredenbroich, 24. Nov. Nach dem hier bestehenden Gebrauch, am Tage eines Ablebens irgend eines Mitgliedes der katholischen Gemeinde für dasselbe zu läuten, ließ vorgestern der Polizeidiener Küche auf Befehl des hiesigen Bürgermeisters für den verstorbenen Justizrath Vincenz v. Zuccalmaglio läuten. Während dem kam der Küster Breuer zum Thurm und verbot dasselbe, jedenfalls im Auftrage des Pastors, worüber es zum Wortwechsel kam. Die Folge davon war nun, daß gestern Morgen 7 Uhr der Landrath von Bodelshoven mit einigen Gendarmen hier erschien und der Küster in Begleitung eines der Letzteren nach Düsseldorf transportirt wurde.

Belbert, 23. Nov. Gestern ist hier, nach der „B. Z.“, plötzlich der Neubau der Brauerei von Gebr. Erlei eingestürzt, wobei leider ein Arbeiter sein Leben eingebüßt hat. Die Feuerwehr arbeitete bis spät Nachts, ehe es gelang, die Leiche des Verschütteten ans Tageslicht zu fördern. Die Ursache des Einsturzes dieses durchweg äußerst solide aufgeführten Bauwerkes ist noch nicht bestimmt ermittelt.

Neuß, 23. Nov. Der Rangirgehilfe Engelbert Höffgen von hier fand heute Morgen im hiesigen Güterbahnhofe der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft bei Ausübung seines Dienstes den Tod. Während des Rangirens fiel er von dem Trittbrett eines Wagens auf die Schienen und die Räder zermalmten ihm den Oberkörper, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit zwei kleinen Kindern.

Ein sonst freudiges Familienereigniß überraschte eine Frau in einem Eisenbahnzuge, indem sie zwischen Hnan und der Station Opladen von Zwillingen entbunden wurde.

Von den Affiken in Köln wurde eine Wittve Effer aus Danweiler wegen Vergiftung eines ihr in Pflege gegebenen 6monatlichen Knäbchens zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Essen, 22. Nov. Ein streitsüchtiger Messerheld, der Bergmann Gustav Fischer aus Langendreerholz, welcher um sein Mäbchen zu kämpfen, einen Menschen erstochen hat, wurde heute mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft.

— Sodann wurde der Handelsmann Jacob Merkelbach und der Schneider Reibtmann, beide aus Witten, wegen Anfertigung eines falschen Scheines, wodurch sie sich verschiedene Bierseidel unrechtmäßig verschafft, mit 8 resp. 14 Tagen Gefängniß bestraft.

— 23. Nov. In heutiger Sitzung wurde verhandelt: 1) gegen den Messer J. Wellmann aus Bielefeld; 2) den Bäcker G. Schlottermann aus Lünen; 3) den Bäcker E. Abrens aus Barmen; 4) den Bäcker J. Schenberg aus Buer wegen Hausfriedensbruchs, beziehungsweise Erpressung, Mißhandlung, Diebstahl, Unterschlagung und Hehlerei. Es wurden verurtheilt Schlottermann und Wellmann zu je 1 1/2 Jahr Zuchthaus und Abrens und Schenberg zu je 2 Wochen Gefängniß.

Mit dem heutigen Tage endete die diesjährige IV. Periode der Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichts. Ein von den Geschworenen veranstaltetes Abschiedsessen, bei welchem der Herr Staatsanwalt und der Herr Präsident als Gäste anwesend waren, ließ die Betheiligten bis in die späte Abendstunde. — Als Ueberblick der stattgefundenen Verhandlungen wird unsern geehrten Lesern noch die Mittheilung willkommen sein, daß im Ganzen 36 Verbrecher mit 103 Jahren 7 Monaten Zuchthaus und 9 Jahren 4 1/2 Monaten Gefängniß bestraft worden sind. Freigesprochen wurde keiner der Angeklagten. Es wäre wünschenswerth, daß durch Vollstreckung der Gesetze der Nothwendigkeit gesteuert und das oben erwähnte Gesammtergebniß der letzten Session als warnendes Beispiel zum Wohle der Menschheit mit segensreichem Erfolge dienen möge.

Aus dem Westendorfer Reichsverein.

* **Westendorf, 27. Nov.** Gestern hielt unser **Deutscher Reichsverein** seine erste Sitzung für die begonnene Winteraison ab. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des Vorsitzenden, Hrn. **Wissberg**, der in Folge einer Dienstreise verhindert war, Herr Direktor **Kindorf**. Derselbe ertheilte Hrn. **Ammann Schaefer** sofort das Wort zu dem freundschaftlich zugesagten Vortrage. Das Thema lautete: „**Ueber das preussische Gefängnißwesen**“, worin dem Herrn Vortragenden während seiner amtlichen Thätigkeit bei der kgl. Direction der Strafanstalt in Münster ein öfterer Einblick gestattet war. Wir müssen uns aus Mangel an Raum die wörtliche Wiedergabe des sesselnden, in fließender Sprache und vollendeter Form gehaltenen Vortrages zu unserm Bedauern versagen und uns auf eine skizzenhafte Reproduktion beschränken. Im Eingange erörterte der Vortragende die 3 verschiedenen Strafsysteme: **Haftstrafe** für Uebertretungen, **Gefängnißstrafe** für Verbrechen und **Zuchthausstrafe** für Verbrechen. Die modernen Zuchthäuser zerfallen in 3 Haupt-Systeme: 1) das Pennsylvaniaische (vollständige Isolirhaft und Abgeschlossenheit des Gefangenen, der außer der Zelle mit einer Lederkappe über dem Gesicht erscheint. Dies System [in Deutschland nur die einzige Anstalt zu Bruchsal in Baden] ist zu streng und fast veraltet.) 2) das Zellenystem (in Münster und Moabit). 3) Gemeinschaftliche Haft. — Ueber die Einkleidung und das Leben und Treiben in einer Strafanstalt heben wir nachfolgende Skizze aus dem spannenden Vortrage wörtlich heraus:

„Das Schwurgericht ist zu Ende. Der oder die Angeklagten sind abgeurtheilt und theilweise mit Zuchthausstrafe belegt worden. Vermittelt Eskorte wird der Verbrecher ins Zuchthaus eingeliefert. Geschlossen an den Händen folgt der Transporteur. Vom Bahnhof durch langes Straßengewirr geht der Weg. Jeder Blick, der ihn trifft, ist Verachtung, vielleicht auch Furcht. Trostlos steht endlich der traurige Zug vor einer hohen Mauer still. Ein Klingelzug! Das Thor öffnet sich, um sich sofort wieder zu schließen, für den Verbrecher oft auf lange Jahre, oft auf immer. Die Fesseln der Hände fallen. Vor ihm liegen hohe Mauern mit schmalen Fenstern. Er wird von dem Führer durch lange Corridore geleitet. Oft schreitet der Verbrecher trotzig einher, manchmal aber auch zum Tode gehet und ermüdet durch die vorangegangene Schwurgerichts-Verhandlung. Zuerst wird er in das Bureau des Secretariats geführt. Es folgt ein kurzes polizeiliches Verhör. Nachdem dasselbe erledigt, geht der Zug wieder durch Corridore und deren Treppen, bis der Gefangene sich in weiter kirchenähnlicher Halle befindet. Er ist für heute zu ermüdet, um mit Interesse das rege und doch so geräuschlose Leben und Treiben um sich zu beobachten. Billig setzt er sich auf einen ihm gegebenen Stuhl. Ein Mann in braunem Anzuge, der Zuchthauskleidung, schreut ihm, ohne ein Wort zu sagen, das Kopfhaar kurz ab. Es erscheint ein Zweiter, gleich Gefolgsleiter. Unter seinem Messer fällt schnell der Hosenbart, an dem vielleicht vor wenig Wochen noch liebende Kinder gezerrt haben. Ein Aufseher nimmt den Mann in Empfang. Wieder geht der Weg durch lange Hallen, einige Treppen hinunter, bis warme feuchte Luft ihn umfängt. Er befindet sich in der Bade-Anstalt. Hinter großen grün lackirten Blechen stehen mächtige Baderwannen, daneben ein Schemel. Der Gefangene entkleidet sich und begießt sich ins Wasser. Wenn er heraussteigt, ist sein seitheriger Anzug entfernt und auf dem Schemel liegt die braune Kleidung des Sträflings. Der Mann ist nicht wieder zu erkennen. Abermals geht der Weg, geführt vom Aufseher, über Treppen

und Fluren. Vor einer Thür steht der Aufseher eine Sekunde still. Dann tritt er ein. Der Mann folgt. Beide stehen vor dem Anstalts-Direktor. Der Aufseher rapportirt kurz und militärisch, der Direktor sieht sich den Gefangenen an, ob er in ihm nicht etwa einen früheren Bewohner des gleichen Lokals entdeckt und ermahnt den Verbrecher, sich der Anstalts-Disciplin zu fügen, sowie, in seiner demnächstigen Arbeit redt fleißig zu sein. Das schwindet Alles nur so an den Ohren des Mannes her. Der Aufseher faßt ihn schließlich am Arme, führt ihn hinaus und weist ihm endlich seine Zelle an. Hinter ihm fällt die Thüre ins Schließ, der Riegel wird vorgeschoben und er befindet sich — allein. In dumpfen Scherzen setzt er sich auf den Stuhl. So brüht er lange. Endlich erwacht sein Trieb, sich in den neuen Verhältnissen umzusehen. Er unterwirft seine Zelle einer eingehenden Besichtigung. Dieselbe ist hell erleuchtet durch ein großes, jedoch hoch angebrachtes und vergittertes Fenster, aus welchem bei Vermeidung harter Strafen, der Mann nicht hinaussehen darf. In der Zelle selbst entdeckt er folgende Gegenstände: an der einen Längswand steht ein Bett auf eisernem Gestell, etwa so, wie in der Caserne. In einer Ecke der Außenwand ist ein Brett angebracht, auf welchem sich eine Petroleumlampe, ein porzellanener Trinkteller, eine dicke Schüssel mit Löffel und eine Essigflasche befinden. Unterhalb des Brettes hängt wohl geordnet ein Sonntags-Anzug. An der andern Längswand steht eine Hockbank, eine Drehbank oder ein sonstiges Arbeits-Instrument. Weiter befindet sich in der Zelle, ein Tisch mit Bibliotheks-Catalog, ein Stuhl, ein Nachstuhl und eine Waschkübel mit Seife, Kamm und Handtuch, an der Wand ein kleiner Spiegel und die Anstalts-Instruktion. Die Gegenstände sind sämmtlich — gebraucht aber sehr proper. Aus seinen Betrachtungen wird der Gefangene geweckt durch ein Geräusch von Augen. In der Thüre öffnet sich eine vier-eckige Klappe. Er stellt seinen Schnaps auf dieselbe. Selcher wird mit Abendsuppe gefüllt. Die Klappe schließt sich und der Gefangene ist. Ein Aufseher erscheint und erklärt ihm die Bedeutung der Glockensignale. Ein solches, zum Schlafe gehend, schlüpfte durch die Hallen. Der Gefangene legt sich ermüdet nieder, vielleicht von Frau und Kind träumend. Nach all' den Aufregungen der vorangegangenen Tage umfängt ihn ein fester Schlummer, aus dem er früh Morgens durch den hellen Ton einer Glocke geweckt wird. Er steht auf, kleidet sich an, wäscht und kämmt sich. Abermals öffnet sich die Klappe in der Thüre und er empfängt den hinausgereichten Schnaps mit dampfender Morgenuppe wieder zurück. Kurz hernach öffnet sich die Zellentür und der Werkmeister erscheint, den Gefangenen in derjenigen Arbeitsbranche zu unterrichten, in welcher er fortan beschäftigt werden soll.“

Hieran reihte der Redner eine eingehende Beschreibung über die baulichen Einrichtungen der Strafanstalten, über Kleidung, Zeiteinteilung u. Arbeit (Pensum) der Sträflinge, über Vergünstigungen und Strafen, über ihre Correspondenz u. Besuch-Empfang, über Schule, Kirche, Koff, Lazareth und Tod. Nachdem er noch über gemischtes Strafsystem und Weiberstrafanstalten gesprochen, richtete der verehrte Herr Redner noch einen Appell an die Anwesenden, entlassene Gefangene durch humane Behandlung und Arbeitszuwendung zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen, dieselben aber nicht durch Verachtung, Ausstoßung und unerträgliche Ausübung der Polizei-Aufsicht dem Rückfall in die Arme zu treiben. — Mit sichtlicher Spannung hatte die Zuhörerschaft dem tief durchdachten, interessanten Vortrage des Herrn Ammanns gelauscht. Ein reichlicher Applaus der Anwesenden belohnte den Vortragenden dafür, dem auch der Vorsitzende Worte ließ, indem er dem Herrn Redner im Namen des Vereins den Dank desselben öffentlich aussprach.

Bezüglich des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung hatte der Vereinspräsident einen Vortrag in Aussicht gestellt, der bei dessen Verhinderung für die nächste Sitzung vertagt wurde. Herr Direktor **Hollender** ergriff bei diesem Punkt noch das Wort zu einigen Bemerkungen, wozu ihm die letzten Wahlen Anlaß gegeben. Verschiedene Mitglieder des Vereins hätten sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht, dadurch, daß sie gegen die vom Verein aufgestellten Candidaten gestimmt hätten. Das wäre sehr zu beklagen und dürfe nicht vorkommen. ad 3 der Tagesordnung fanden einige Neuaufnahmen statt. Für die nächste Sitzung wurde vom Vorsitzenden auch die Neuwahl einiger Vorstandsmitglieder auf die Tagesordnung gesetzt und zugleich eine Erklärung wegen der öftern Verhinderung in den Generalversammlungen zu erscheinen, dahin abgegeben, daß diese Abhaltungen nicht auf Mangel an Interesse als vielmehr durch Reisen und sonstige Berufsgeschäfte hervorgerufen, zurückzuführen seien.

Bermischtes.

(Auch eine Folge des Börsenrucks.) Im Jahre 1871 starb in Berlin der Ober-Steuer-Controleur B., welcher in Ermangelung eigener

seiner ihm im Tode vorangegangenen Geschwister hinterließ. Der letzte Wille des Erblassers war in einem Testamente niedergelegt — die lachenden Erben haben sich im Besitze von je 25 Tausend Thalern. Das Testament enthielt aber noch ein verschlossenes Codicill, welches — so lautete ein Paragroph des Testaments — dem Justizrath S. übergeben werden sollte, der es fünf Jahre später zu öffnen und darnach zu handeln hätte. In den ersten Tagen des vergangenen Monats fand die Eröffnung des Codicills statt, welches folgenden Inhalt hatte: „Um meine Erben vor der Mäßigkeit — Nichts zu haben

aus 200,000 Thalern besteht, in 2 Hälften getheilt. Hunderttausend Thaler, welche sich in Händen des Directors D. befinden, sollen bei Eröffnung dieses Codicills abermals an meine vier Erben vertheilt werden, doch soll jeder nur dann seinen Theil erhalten, wenn er documentirt, daß er noch im Besitze von mindestens der Hälfte der ersten Erbschaft sei: ist dies nicht der Fall, so soll der Erbe nur den Nießbrauch bis an sein Lebensende haben, das Capital aber erst seinen Erben auszubahlen sein.“ — Merkwürdig war das Resultat der auf das Codicill bezüglichen Recherchen. Jene vier Erben waren voll-

der dritte Erbe an Plehner-Aktion zu Grunde gegangen, der vierte endlich nach Amerika flüchtig geworden, nachdem er gleichfalls durch Börsen-Experimente ruiniert worden; also nicht Einer war mehr im Besitze der Berechtigung, seine Erbschaft im Capitale heben zu können.

Sprechsaal.

Sollten sich hier nicht einige mitleidige Seelen zusammenfinden lassen, welche eine Weihnachtsbescheerung für unsere armen Kinder veranstalten möchten? E.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Spelberg** zu Wattenscheid der Gemeinschuldner die Schlichtung eines Konkurses beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 1. Dezember 1876, Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Gerichtssitzlokale, Terminzimmer Nr. 34, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Vertheilungen, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Bochum, den 22. Nov. 1876.

Königl. Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses

Prima Butter

offerirt zu 115 Pfennigen geg. Nachnahme die

Butterhandlung

von

H. & B. Foget in Emden.

Verlegte

Wohnung & Geschäft

von der Haidestraße an den neuen Markt in die frühere Wohnung der Hebamme Rütber neben Hrl. Geschw. Meese. Empfehle gleichzeitig gute haltbare **Kartoffeln** zum Einkellern und kleinere solche franko aus Haus.

Joh. Mart. Bövel,

Kartoffeln und Gemüsehandlung

Mein seit Jahren geführtes probates

Mittel gegen Flechten

über Echtheit vollständige Beweise beibringend, erlaube ich mir hierdurch zu empfehlen; dasselbe ist auch per Post mit Gebrauchsanweisung zu beziehen.

Chefran Meyer,

Elberfeld, Neuentwick 40.

Hypotheken-Capitalien

in allen Größen, auf Landgüter und städtische Gebäude, sind stets zu beziehen durch das Hypotheken- und Industrie-Comptoir in **Bielefeld.** (Westphalen.)

Grabsteine

von allen Dimensionen sind vorrätig und werden auf Verlangen nach Zeichnung schnell und billig geliefert von **B. Wölting,** Bildhauer in Bochum, Kottstraße.

Eine Wohnung

ist zu vermieten bei

Börste in Uedendorf.

Möblirte Zimmer

mit Defen versehen sind zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Stadt-Verordneten-Sitzung.

Zur nächsten öffentlichen Sitzung werden die Herren Stadtverordneten hierdurch auf

Donnerstag, den 28. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Konferenzsaale der höhern Stadtschule ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über einen Antrag der kgl. Regierung: „Die Kompetenzen des zukünftigen Bürgermeisters betr.“
2. Wahl eines Standesbeamten und 3 Stellvertreter.
3. Antrag der Gas-Commission auf Neuwahl eines Mitgliedes derselben.

Wattenscheid, 28. November 1876.

Der Beigeordnete
Dickmann.

3 Auflagen in 8 Tagen verkauft:

Oceana-Walzer

für Clavier componirt u. Frau

OCEANA RENZ

gewidmet von

Aug. Cahnbley,

Capellmeister im Circus Renz.

4. Auflage mit **Pracht-Titel** in Farbendruck:

Die Künstlerin im Costume

darstellend. — Preis: Mark 1.50.

Das Clavier-Arrangement dieses schönen Walzers, welcher allabendlich im **Circus Renz** mit großem Beifall gespielt wird, ist brillant und nicht schwer. Gegen Einsendung von M. 1.50 erfolgt die Zusendung franco.

Peter Joseph Tonger in Köln am Rhein.

Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Emden zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisungen und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst als durch folgende Niederlagen: **Münster:** W. Meyhöfner, Apotheker und Droguist; **Paderborn:** Adler-Apothek. Auch ist Näheres zu erfragen durch die Verkaufsstelle von: **F. Offermann, Dortmund.**

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/2

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Ermäßigte Preise

für

Sädel-Maschinen

von

Rm. 75 — an franco

jeder Eisenbahnstation geliefert.

Garantie und Probezeit. Beschreibungen und Zeichnungen auf Anfrage franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wo noch keine Vertretung. **Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik Frankfurt a/M.**

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,

Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Ich fordere den Bergmann Anton Demand hiermit auf, seine bei mir zurückgelassenen Sachen binnen 8 Tagen einzulösen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigentum betrachte. **Wirtz Georg Wagoner,** Sommerdelle.

Omnibus-Verbindung.

Abfahrt 8¹⁰, 10¹⁰, 1¹⁰, 4¹⁰, 7¹⁰.

Anfrage!

Wäre es nicht zeitgemäß von den Vätern der Stadt Wattenscheid, daß für Sorge zu tragen, daß für die selbe eine Schornsteinfegermeisterstelle errichtet würde?

Mehrere Bürger.

Fortuna.

Heute Dienstag, 28. d. M.

Abends punkt 8 Uhr, bei Hrn. Theod. Ablmann. **Der Vorstand.**

Mein an der Hüller- und Stadistraßen-Ecke gelegenes und gut eingerichtete

Wohnhaus,

enthaltend 16 Zimmer nebst Hofraum und Stallung, worin bis jetzt Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben ist und auch zu jedem andern Geschäft eingerichtet ist, bin ich willens auf den 1. Mai 1877 zu vermieten.

Wattenscheid, 28. November 1876.

Hermann Gaschermann.

Eine

überdachte Kegelbahn

ist wegen Aufgabe der Wirthschaft billig zu kaufen von

Friedrich Korf.

Eine nachweislich rentable

Wirthschaft

zu mietzen gesucht.

Franco-Offerten unter **H. S.** besorgt die Exp. d. Bl.

Fahr-Gelegenheiten

zwischen Wattenscheid Bahnhof und Gelsenkirchen, sowie

Extra-Wagen

sind jederzeit zu haben bei

Wirtz Wilhelm Korf.

Mir ist ein **Pudelhund** zu verkaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten wieder erhalten. **Karl Kurfener,** Westensfeld.

Chocoladen

von Gebr. Stollwerk, Köln, Lieferanten der Höfe von Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland etc., garantirt pure Cacao u. Zucker, auf Lager in Wattenscheid bei **H. George, Aug. Schulte** und **Georg Jos. Werz.**

Preuß. Original-Loose

1. Klasse 155. Pr. Lotterie 1/2 84 M., 1/4 42 M., versendet gegen Eins. des Betrages **Carl Hahn, Berlin S.,** Kommandantenstraße 30.

Neuer Marktpreise.

vom 27. Nov. 1876.		M. Pf.	
pr. 200 Pfund. M. Pf.			
Weizen 1. Q.	24 40	Raps	35 50
" 2. "	22 60	Weel	34 —
" 3. "	— —	Rübsamen	27 90
Roggen 1. "	19 40	Heu	4 50
" 2. "	18 40	Rübsl	78 —
Wintergerste	— —	saßweise	80 —
Sommer "	— —	Gerein. Del	81 —
Buchweizen	16 20		
Gafer	17 70	pr. 2000 Pfund.	
Erbsen	— —	Rübsuchen	16 80
Kartoffeln	5 —	Preßkuchen	168 —
Stroh	7 50	Brantwein	40 —

Post-Abfahrt nach Gelsenkirchen.
8¹⁰ Vorm., 1¹⁰ Nachm., 7 Abends.